

Michael Haller (Hg.): Das freie Wort und seine Feinde. Zur Pressefreiheit in den Zeiten der Globalisierung

Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft 2003, 226 S., ISBN 3-89669-430-8, € 34,-

Der 11. September ist schuld. Schuld ist der 11. September nicht nur an allem, was sich seit diesem Tag im Jahre 2001 verändert hat. Schuld ist der 11. September zudem an allem, was sich nicht verändert hat. Schuld ist der 11. September darum auch an der steigenden Gefahr, die dem freien Wort von seinen Feinden droht. Schuld ist der 11. September ebenso an der Formierung der Freunde des freien Worts. Zu diesem Zweck hat der Leipziger Medienwissenschaftler Michael Haller – „unter dem Eindruck des 11. September“ (S.8) – eine Vortragsreihe organisiert, aus der die Beiträge zu diesem Band hervorgegangen sind. Wie in jeder ordentlichen Clique verfügen auch diese Freunde über ganz unterschiedliche Fähigkeiten. Es braucht immer jemanden, der über das technische Know-how verfügt, Informationen zu beschaffen. Diese Aufgabe übernimmt hier Maren Klein. Damit man überhaupt weiß, was es zu schützen gilt, hat sie zunächst einmal alle internationalen Normen zur Pressefreiheit besorgt und zusammengestellt. Dann sind Freunde wie Hans J. Kleinsteuber, Alexander Hessel und Shir Mohammad Rawan nötig, die die Lage nach dem 11. September zu sondieren wissen. Von ihnen kann man erfahren, dass sich die Bedrohungen des freien Wortes auf verschiedenen Feldern abzeichnen. Auf dem kulturellen Feld erscheinen sie als eine bestimmte Weltansicht, auf dem kommunikativen Feld als Schweigespirale und auf dem technischen Feld als Fernsehgefälle.

Schließlich sind Freunde gefragt, die nicht nur reden, sondern auch etwas tun. Freimut Duve etwa ist der OSZE-Beauftragte für Medienfreiheit. Neben der Veranstaltung von Konferenzen ist sein Mittel im Kampf gegen die staatliche Verletzung der Pressefreiheit vor allem die Veröffentlichung dieser Verletzungen. Dies gilt – „seit dem 11. September“ – nun auch für die USA: „Wenn hier ein Journalist entlassen wird, weil er Bush kritisiert hat, so ist das problematisch.“ (S.146) Verena Metzke-Mangold wiederum leitet den UNESCO-Fachausschuss für Kommunikation, Information und Informatik. Auch die UNESCO kämpft gegen die Feinde des freien Wortes mit Konferenzen, aber ebenso mit Pakten und Erklärungen, in denen sich Staaten wechselseitig zur Wahrung der Pressefreiheit verpflichten. Nach dem 11. September halten jedoch selbst demokratische Staaten diese Verpflichtung nicht mehr unbedingt ein: „Patriotische Empfindungen erzeugen Selbstzensur“ (S.131). Der langjährige Chefredakteur und Herausgeber der Wochenzeitung *Die Zeit*, Theo Sommer, erklärt, dass sich die Waffen der Zeitungen gegen Feinde des freien Worts „trotz aller Globalisierung, aller Modernisierung, aller technischen und historischen Beschleunigungen [...] nicht verändert [haben].“ (S.114) Dazu gehören: Informationen sammeln, Informationen auswählen und Informationen kommentieren. Sein Kommentar zum 11.

September lautet: „Der 11. September hat uns auf dramatische Weise vor Augen gestellt, wie ein Lokalereignis die Achse des Globus aus dem Lot bringen kann.“ (S.113) Ibrahim Helal sieht die Aufgabe des von ihm als Chefredakteur geleiteten arabischen Fernsehsenders Al-Jazeera weniger im Kommentar als in der „unabhängigen, neutralen Berichterstattung“ (S.91). In Berichten über Konflikte, wie dem zwischen der afghanischen Nordallianz und den Taliban, werden darum beide Sichtweisen dargestellt. So konnte „Al-Jazeera [...] vor dem 11. September das Vertrauen beider Seiten gewinnen. Und deshalb war es möglich, nach dem 11. September so intensiv über die Vorgänge im Hinterland Afghanistans berichten zu können.“ (S.93)

Auch wenn der 11. September heute für alles herhalten muss – dass dieser Band insgesamt nicht überzeugt, kann diesem historischen Datum nicht zur Last gelegt werden. Schuld ist vielmehr ein an sich wunderbarer Titel, der Assoziationen und Erwartungen weckt, die aber nicht erfüllt werden. Denn über die Freunde des freien Wortes kann man in diesem Band viel erfahren. Über die Feinde des freien Wortes wird jedoch kaum ein Wort verloren.

André Brodacz (Dresden)